

Herberge, Hospiz und Spittel

Wenn der hostis (Fremdling) zum hospes (willkommen geheissenen Gast) wird und hospitalis (Gastfreundlichkeit) erlebt

Wo legen Fussgehende abends ihr müdes Haupt hin? Zwischen einer einfachen Herberge und dem 5-Stern-Hotel gibt es viele Möglichkeiten.

Neben dem exquisiten Luxus-Hotel, wo Gastfreundschaft konsumiert und erkaufte werden kann, gibt es für den Normal-Wandernden auch Uebernachtungsmöglichkeiten in denen er sich ein Stück weit von gewährter Gastfreundschaft abhängig macht – machen muss – und seinen Teil dazu beiträgt.

Der deutschsprachige Begriff Herberge meint ursprünglich „ein das Feldheer bergender Ort“ und hat sich dann weiterentwickelt zum „Obdach, Unterkunft“ für eine Schar oder einen Einzelnen; einen Zufluchtsort zum Uebernachten für Fremde. In romanischen Sprachen ist es in italienisch „albergo“, in französisch „auberge“. Und auch der englische „harbour“ für den Schiffshafen sei an die Herberge angelehnt. Ja, es trifft sogar sehr gut den Schutzcharakter: der vor Stürmen sicher geschützte Hafen als Zufluchtsort für Schiffe.

Ebenfalls einen vorübergehenden Schutzcharakter bedeutet der Aufenthalt im Hospiz. Lt. DUDEN ursprünglich ein Beherbergungsbetrieb mit christlicher Hausordnung, wo reisende Pilger, Mönche, Händler die Nacht verbringen konnten. Ein berühmtes Beispiel ist das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard <http://www.gsbernard.net/>

Ursprünglich ähnliche Bedeutung haben die Bezeichnungen Hospital oder Spital (lat. Hospitalis = gastfreundlich). Orte, wo Suchenden, Bedürftigen Hilfe angeboten wurde. Seien es Arme, Alte, Reisende usw. Erst in der Neuzeit ab dem 17. Jhrt. mit der sich entwickelnden Medizin und dem wachsenden Kranken-Pflegewissen wurde das Spital der spezialisierte Ort, wo kranke Menschen behandelt, geheilt, therapiert werden. (vgl. DUDEN Herkunftswörterbuch). Ebenfalls auf lat. Hospitalis geht der französische Begriff „hôtel“ zurück, was zum deutschsprachigen Hotel geworden ist. Nach DUDEN „ein Haus mit einem bestimmten Komfort, in dem Gäste übernachten können und gepflegt werden“.

Wohltätigkeit ist keine christliche Erfindung! Schon in der Antike bei den Griechen und den Römern existierten Häuser, die von einheimischen Kranken aufgesucht wurden in der Hoffnung auf Hilfe und Gesundung. Zur Zeit der alten Kirche wurden erste „Krankenhäuser“ im Orient im 4. Jhrt. gegründet. Sie stehen nicht nur den Einheimischen, sondern ausdrücklich auch den Fremden, Zugelaufenen, Armen offen. Auf dem Hintergrund der jüdischen Tora und dem christlichen Gebot zur tätigen Nächstenliebe, zu Barmherzigkeit und Gerechtigkeit stehen diese Häuser nicht nur den Einheimischen, sondern auch den Fremden, Zugelaufenen offen. Gerade diese Offenheit für Fremde, Zugelaufene, Arme auf dem Hintergrund der jüdischen Tora und den neutestamentlichen Evangelien scheint eine spezifisch jüdisch-christliche Ethik zu sein.

Auch im christlichen Mittelalter ist die Grundmotivation für diese Beherbergungen das Gebot zur tätigen Nächstenliebe, in der die Liebe zu Gott gleichgesetzt wird zur Liebe zum Nächsten. Im Jahr 816 wird an der Aachener Synode beschlossen, dass jedes Kloster oder Stift über ein „hospitale“ verfügen solle (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Krankenpflege)

Aehnliches gilt für das Kloster Beinwil SO: Mit einer Urkunde von 1252 wird dem Kloster die Kirche von Seewen SO einverleibt. Grund dafür ist, dass das Kloster Beinwil arm ist und es auch Liebesdienste erweist allen Vorübergehenden (transeuntes), weil dieses Kloster an einer öffentlichen Strasse (publica strata) liegt (Solothurner Urkundenbuch II, S. 43f). Während des Dreissigjährigen Krieges ist das Kloster Beinwil auch Zufluchtsort für Flüchtende.

Diese Ethik wirkt in der heutigen Situation mit den Flüchtlingsströmen aus dem Orient nach Mitteleuropa provokativ und stösst an die modernen staatlichen Grenzen mit sehr verschiedenen nationalen sozialen Unterstützungssystemen zu Gunsten des nationalen Volkes. Ist sie deswegen veraltet und für die heutige Zeit nicht mehr relevant?